

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittags 12 Uhr.

N. 4.

Freitag, den 12. Januar

1877.

Bekanntmachung,

die Anmeldung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst betr.

Bei der unterzeichneten Königl. Prüfungs-Commission werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 91 der Erfahordnung vom 28. September 1875 im Laufe des Monats März dieses Jahres die diesjährigen Frühjahrsprüfungen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst abgehalten werden.

Junge Leute, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben und im Bezirke der unterzeichneten Königl. Prüfungs-Commission nach den §§ 23 und 24 der Erfahordnung gestellungspflichtig sind, haben ihr Gesuch um Zulassung zu der bevorstehenden Prüfung an die unterzeichnete Stelle spätestens **bis zum 1. Februar dieses Jahres schriftlich** gelangen zu lassen.

Nach diesem Termine eingehende Zulassungsgefühle können nach § 91 der Erfahordnung Berücksichtigung nicht mehr finden.

Diesem mit genauer Wohnungsangabe zu versehenen Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind beizufügen: 1., ein den Vorschriften in § 89,3 sub a der Erfahordnung genau entsprechendes Einwilligungssattest des Vaters oder Vormundes, 2., ein Geburtszeugniß und 3., ein Unbescholtenheitszeugniß, welcher für Zöglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realschulen, Progymnasien und höheren Bürgerschulen) durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch Polizeibehörde oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist. Diese Papiere sind im Original einzureichen.

In dem Zulassungsgefühle ist gleichzeitig mit anzugeben, in welchen zwei von den fremden Sprachen (der lateinischen, griechischen, französischen und englischen) der sich Meldende geprüft zu werden wünscht. Auch hat derselbe einen selbstgeschriebenen Lebenslauf beizufügen. An die zu der Prüfung zuzulassenden Aspiranten wird rechtzeitig schriftliche Vorladung ergehen.

Im Uebrigen wird bez. des Umfangs der Prüfung und der an die Examinanden zu stellenden Ansprüche auf den Inhalt der der Erfahordnung als Anlage 2 zu § 91 beigefügten **Prüfungs-Ordnung** zum einjährig-freiwilligen Dienst hingewiesen.

Gleichzeitig werden hiernächst die im Jahre 1857 geborenen jungen Männer, welche sich in dem Besitze eines den Vorschriften in § 89 der Wehordnung entsprechenden Zeugnisses über ihre wissenschaftliche Befähigung befinden, aufgefordert, **bei Verlaß des Anrechts zum einjährig-freiwilligen Militärdienst** bis zum obengedachten Tage ihr Gesuch um Ertheilung des Berechtigungscheins unter Beifügung der unter 1.—3. bezeichneten Papiere und des fraglichen Qualifikationszeugnisses schriftlich einzureichen.

Dresden, den 2. Januar 1877.

Königliche Prüfungs-Commission für Einjährig-Freiwillige.

von **Criegern**, Regierungsrath.

Schäfer, Major.

Gübler.

Bekanntmachung,

die Anmeldung der Wehrpflichtigen zur Rekrutirungs-Stammrolle betreffend.

Auf Grund der Bestimmung in § 23 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 fordern wir alle am hiesigen Orte aufhältlichen männlichen Personen, welche im Jahre 1857 innerhalb des deutschen Reichsgebietes geboren sind, oder deren Eltern oder Familienhäupter an irgend einem Orte desselben ihren Wohnsitz haben, sowie alle diejenigen, welche bei früheren Gestellungen vom Militärdienste zurückgestellt worden sind, oder ihrer Militärpflicht überhaupt noch nicht Genüge geleistet haben, bei Vermeidung von Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder von Haft bis zu drei Tagen andurch auf, in der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1877

unter Abgabe ihrer **Geburts-** oder **Loosungsscheine** sich **persönlich** zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle in der hiesigen **Raths-Expedition** anzumelden.

Diesjenigen Militärpflichtigen, welche keinen dauernden Aufenthalt haben oder von hier als dem Orte, wo sie ihren dauernden Aufenthalt haben, zeitig abwesend sind, — wie auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf der See befindliche Seeleute, u. s. w. — sind von ihren Eltern, Vormündern, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren, bei Vermeidung der angedrohten Strafen, während des oben festgesetzten Zeitraums zur Stammrolle anzumelden.

Wilsdruff, am 28. Dezember 1876.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Die neuen deutschen Justizgesetze

sind bestimmt und geeignet, die Rechtsgleichheit und Freiheit im Deutschen Reiche zu fördern, vor Willkür und Belieben zu schützen, eine unabhängige, von äußern Einflüssen freie Rechtspflege zu sichern und eine rasche und möglichst billige Justiz zu gewährleisten.

Folgendes sind nach der Schilderung des nationalliberalen Centralwahl-Comités die Grundzüge der neuen Gesetze.

Die Civilprozessordnung beruht auf der Durchführung des Grundsatzes der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit aller Verhandlungen. Die Entscheidung des Richters stützt sich nicht mehr auf eine trodene Vorlesung der Acten, sondern auf das lebendige Bild, entnommen aus der Rede und Gegenrede der Parteien. In voller Freiheit würdigt der Richter die Beweismittel nach seiner inneren Ueberzeugung. Er ist nicht mehr an die von den Juristen erfundenen, dem Laien unverständlichen Beweisregeln gebunden. Die Parteien bewegen sich freier als bisher, sie bringen dem Richter die Thatsachen, sie führen vor ihm die Beweise, sie befragen selbst die Zeugen und Sachverständigen.

Nicht mehr das künstliche Recht der Juristen wird gesucht, sondern das wahre Recht des Volkes.

Vor den Amtsgerichten, welche nicht mehr allein in den größeren Städten, sondern auch in kleineren Bezirken auf dem Lande eingerichtet werden, kommen alle Vormundschafts-, Grundbuchs-, Hypotheken- und Depositarsachen, sowie alle sonstigen Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit zur Verhandlung. Dort kommen alle Prozesse bis zu 300 M. und viele eilige und wichtige Sachen über diesen Betrag hinaus zur Entscheidung, während früher in Preußen vor dem Bagatellrichter nur Bagatellsachen bis zu 150 M. entschieden wurden und sonst bei den entfernteren Kreisgerichten Recht zu suchen war. Die Parteien führen in einem kurzen, an wenig Formen gebundenen, mündlichen Verfahren vor dem Amtsrichter ihre eigene Sache, vor einem Richter, der mit dem Bezirk vertraut ist, Land und Leute kennt, seine Stellung als eine Lebensaufgabe betrachtet, und nicht wie der Bagatellrichter heute kommt, morgen geht und immer fremd bleibt. Ein rasches und energisches Executions-Verfahren sichert den Kläger vor künstlichen Verschleppungen. Berufung an das Landgericht ist

zwar gegeben, um vor Unrecht zu schützen, der Richter erster Instanz kann aber, wo er Böswilligkeit und Verschleppung sieht, trotz eingeleiteter Berufung die Urtheile für sofort vollstreckbar erklären. —

Die neue Concursordnung erstrebt vor Allem eine rasche und zweckmäßige Vertheilung der Concursmasse und wird durch ihre Bestimmungen verhüten, daß die Masse sich zu Gunsten der Gerichtskosten und Advocaten verzehrt, wie dies bisher in vielen Landestheilen nur zu oft der Fall war. —

Das Gerichtsverfassungsgesetz macht alle Richter in deutschen Landen von der Einwirkung der Verwaltung frei. Die Richter sind ohne richterlichen Urtheilspruch unabsetzbar und unversetzbar.

Die Gerichtshöfe und Abtheilungen derselben werden nicht mehr, wie vielfach bisher, von dem Justizminister zusammengesetzt; die Gerichtscolliegen selber vertheilen von Jahr zu Jahr ihre Geschäfte und bestimmen die Mitglieder der einzelnen Abtheilungen. Die Zusammensetzung eines Gerichts für eine einzelne Sache nach Wunsch der Verwaltung ist unmöglich. Auch im Betretungsfalle können Hülf Richter nur unter der Beobachtung von Vorschriften zur Verwendung gelangen, welche die willkürliche Einwirkung auf die Besetzung der Gerichtshöfe ausschließen.

Cabinettsjustiz, wie sie theilweise noch in Mecklenburg, Sachsen und Meiningen (?) bestand, darf nicht mehr geübt werden. Die Bestimmungen über die Fähigkeit zum Richteramt sind für ganz Deutschland gleichmäßig geregelt. Jeder zum Richteramt Befähigte kann in jedem deutschen Staat angestellt werden. Alle besonderen Gerichte und Ausnahmegerichte sind aufgehoben. Die Gerichtsbarkeit der Ständesherrn und Patrimonialherrschaften hört auf. Die Sprüche der geistlichen Gerichte haben in weltlichen Sachen keine Geltung mehr. Die politischen Ausnahmegerichte, insbesondere der preussische Staatsgerichtshof, sind beseitigt.

Schwere Strafsachen werden abgeurtheilt vor den Geschworenen, leichtere Strafsachen und Polizeisachen vor dem Amtsrichter nebst zwei aus dem Volke von den Gemeindevertretungen gewählten Schöffen. Die übrigen Strafsachen sind nicht wie bisher vor drei Richtern nach einfachem Mehrheitsbeschluss abzuurtheilen, sondern von einem Collegium von 5 Richtern, welches nur schuldig sprechen kann mit 4 gegen 1 Stimme. Die Aufgabe der Geschworenen ist erleichtert, da die schweren Verbrechen gegen das Eigenthum (Diebstahl, Unterschlagung, Betrug) den gelehrten Richtern überwiesen und so die Geschworenen von Geschäften entlastet sind, über welche sie und die besten Freunde des Instituts am meisten klagten. Die Befugnisse der Schöffengerichte zur Aburtheilung geringerer Vergehen sind erweitert, damit das Volk eine leichter zugängliche Rechtspflege erhalte und Auslagen und Zeitverschwendung für Parteien und Zeugen vermindert werden.

Die Handelskammern sind in einer verbesserten Form als Glieder der Landgerichte mit vollem Stimmentrecht der Laien aufrecht erhalten. Die Gewerbeurtheile bleiben bestehen und sollen demnächst für ganz Deutschland eingeführt und besser geregelt werden. Eine Reihe wichtiger Bestimmungen sorgt für die unabhängige Bildung der Geschworenengerichte und für die Betheiligung der Gemeinden bei denselben.

Ein höchstes deutsches Reichsgericht wird die Rechtseinheit und Rechtsgleichheit in unserm Volke wahren. Der Niedergang der deutschen Nation kennzeichnete sich an dem Niedergang der Reichsgerichte gegenüber den Gerichten der Einzelstaaten. Das wiedererstandene Deutsche Reich richtet in seinem höchsten Gerichte die unerschütterliche Grundveste des nationalen Rechtslebens wieder auf. Dieser Fortschritt allein würde die Justizgesetze zu den werthvollsten Errungenschaften der Nation machen. — (Schluß folgt.)

Tagesgeschichte.

Das Schauspiel der europäischen Conferenz in Constantinopel scheint bei dem letzten Akte angelangt zu sein. Möglich, daß viele Personen des Stücks nächstens abtreten und nur die beiden Hauptpersonen, der Sultan und der Czar, übrig bleiben. Der Sultan hat die Vorschläge der Conferenz so gut wie abgelehnt und man sucht vergeblich, den Riß zu flicken. Ignatieff, der Russe, und Lord Salisbury, der Engländer, haben sich in der Sitzung heftig gezankt. Die Koffer der „Außerordentlichen“ sind gepackt. Ignatieff hat den Versuch gemacht, sich mit dem Sultan hinter dem Rücken der Conferenz zu verständigen. Es handelt sich um eine goldene Brücke, die Rußland für seinen Rückzug zu bauen ist, Midhat Pascha wird klug genug sein, sie bauen zu helfen. Rußland würde mit beiden Händen zugreifen, wenn es keinen Krieg zu führen brauchte.

Wenn der Sultan und sein Großvezier Midhat Pascha nicht zu Kreuze kriechen, so wissen sie warum. Fragt nur den Oberfeldherrn Großfürst Nicolaus, wie's mit dem russischen Heere steht, das er wider die Türken führen soll. Er wurde krank vor Aerger und Aufregung über die unzähligen Unterschleife und Betrügereien, die bei der Mobilmachung zum Vorschein kamen. Kaiser Alexander selber soll gesagt haben: Ich wußte es ja, daß viele Mängel zu Tage treten würden, aber so arg hätte ich es mir nimmermehr gedacht. Ueberall sind Lücken im Heer und die Verpflegung und das Unterkommen der Südmarmee jämmerlich, Kälte und Krankheiten decimiren die Soldaten. Der Großfürst soll wiederholt seine Abrufung verlangt haben, wenn nicht gründliche Abhülfe gebracht werde. Man hätte sie ihm vielleicht gewährt, wenn unter den russischen Generalen ein tüchtiger Feldherr zu finden wäre. In dieser Noth soll Kaiser Alexander dem deutschen Feldmarschall v. Manteuffel den Antrag gemacht haben, den Oberbefehl über das russische Heer in der Türkei zu übernehmen. Man-

teuffel (erzählt u. a. die Köln. Z.) habe den Antrag nicht abgelehnt, aber in Berlin die Erfahrung gemacht, daß die Gunst, in welcher er bei Hof steht, nicht so weit gehe, um ihm ohne weiteres eine Extratour zu gestatten, die in ganz Europa viel von sich reden machen würde. Vielmehr sei ihm gesagt worden, er müsse, wenn er den ehrenvollen Antrag des Kaisers Alexander annehme, sowohl aus dem Verband der deutschen Armee als aus dem preussischen Unterthanenverband ausscheiden. Auch andern deutschen Offizieren, die unter Manteuffel dienen möchten, ist dieselbe Antwort ertheilt worden.

Wilsdruff, 11. Januar.

Bei der gestern stattgefundenen Reichstagswahl wurden hier im Ganzen 343 Stimmzettel abgegeben und erhielten davon Stimmen: Herr Finanzprocurator Hofrath Adermann 191, Herr Justizrath Dr. Schaffrath 16, Herr Sattler Auer 25, 11 Stimmzettel mußten für ungültig erklärt werden. Mit Genugthuung constatiren wir, daß das Wahlgeschäft in größter Ordnung vor sich ging, auch nicht ein einziger Wahlberechtigter in der Wahlliste vergessen war.

In Grumbach wurden 120 Stimmen abgegeben und zwar 112 Stimmen für Herrn Adermann und 8 Stimmen für Auer. Aus den übrigen Ortschaften unseres Amtsbezirks ist uns das Resultat der Wahl noch nicht bekannt worden.

In Dippoldiswalde erhielt Hofrath Adermann 348, Schaffrath 16, Auer 19 Stimmen; in Strehlen bei Dresden Adermann 94, Schaffrath 14, Auer 44 Stimmen; in den Dörfern Plauen, Löbtau, Ober- und Niedergorbitz, Rosenthal, Rausitz, Wölfnitz und Zanderoda erhielt Auer 855, Adermann 497, Schaffrath 96. Wir glauben schon heute die Wiederwahl unseres seitherigen Vertreters, Hofrath Adermann, als gesichert.

Der Stadt Chemnitz scheint es aber nicht gelingen zu sollen einen anderen Vertreter als einen Sozialdemokraten zu bekommen, denn nach dem vorliegenden Ch. Tzbl. ist Most mit einer Stimmenzahl von 12080 siegreich aus der Wahlurne hervorgegangen.

Im 10. Wahlkreis: Döbeln, Leisnig, Waldheim, Hartha, Geringswalde, Rössen u., scheint es den Anstrengungen der Liberalen doch einmal zu gelingen, ihren Candidaten, Herrn Fabrikant Niethammer-Kriebstein, zum Siege zu verhelfen.

In der Sackgasse.

Dorfgeschichte von Marie v. Roskowska.

(Fortsetzung.)

Es dämmerte und die Matrone öffnete das Siebelfenster. Draußen war's freilich kalt, die Luft drinnen aber kam ihr zum Erfrischen vor. Nun zeigte sich ihr Sohn wieder einen Augenblick bei ihr. „Es ist doch zu schrecklich für die arme Else!“ rief sie ihm entgegen.

„Nur, den Burschen, der doch ganz seinem Vater nachartet, konnte sie ja nie ausstehen! Vielleicht ist's ihr also grade zum Guten. Aber den ersten, der nach ihr kommt, muß sie nun nehmen — so etwas ist doch immer schimpfend für ein Mädchen, muß je eher je lieber zugedeckt werden. Und ich will ihr den Hof aufbauen lassen, daß sie und ihr Zukünftiger ihre Freude dran haben — Siehe! Sie sind aber doch ärgern sollen! Um den Jungen hab ich das wahrlich noch weniger verdient, als um den Alten.“

„Saure Trauben — was er sagte, siehst du denn nicht ein, Christian?“ In der Matrone rang ihre Vorliebe für Heinrich mit der tiefen Kränkung, die sie auch in Elsens Seele empfand. „Nun er sie nicht haben soll, thut er, als möchte er sie gar nicht. Christian, warst denn anders, sind wir Alle anders und haben doch, ich zum wenigstens, lang nicht mehr den Trost, wie solch heißes junges Blut. Drum bleib ich dabei — die arme Else! Wie wird sie's nur tragen?“

„Ja, mag sie sich unterstehen und den Kopf hängen lassen!“ lodernte er auf.

„Um was — warum sollt ich das? Und was schreit Ihr denn, als wären wir alle taub?“ Damit trat Else herein, lief auf Mariechen zu und sprang mit der erfreuten Kleine singend in der Stube umher. Daß ihre Augenlider ganz roth und dick waren, verhüllte die Dämmerung. Es konnte auch von dem Rauch heute Nacht herühren, und überdies drückte sie ihr Gesicht in das Haar des Kindes.

So gewährte sie eben so wenig, wie die beiden Andern, daß draußen, in der Nähe des offenen Fensters, Jemand stand. Nur nach dem Vorderfenster hatte sie unwillkürlich geblickt. An demselben zeigte sich jedoch Keiner, raschelte es nicht, wie früher so oft, in den dünnen Ranken.

Der Bauer nickte seiner Mutter zu: „Seht Ihr?“, klopfte zufrieden auf die Schulter seiner muntern Tochter und versprach ihr ein Haus, auch einmal so schön wie der Schulzenhof.

Da er sich nun wieder hinausbegab, eilte Lannert vom Siebelfenster fort. Unwillkürlich schlug er den nächsten Weg über den Hohlunderplatz ein. Aber er stolperte über den dort liegenden Schutt, bebte nun entsetzt zurück und stürzte über die Gasse in seine vordere Hausthür, ohne sich umzusehen.

Sonst hätte er, da es noch nicht ganz dunkel, Bärchen bemerkt, die wieder hinter ihm hergekommen war, in der Nähe stand. „Ich brauche ihm jetzt nicht mehr nachzuschleichen, habe ihn nun ja ganz sicher, so sicher, wie ich mir's gestern noch nicht träumen ließ.“ dachte sie, näherte sich aber doch dem offenen Fenster. „Was er hier hörte, konnte ihm, so weit ich's verstand, freilich gefallen. Nun, nun, nur keine Ueberstürzung. Von einer Werbung muß ich ihn allerdings zu-

rückhalten; der Bauer sagt sie ihm sicherlich zu und die Else — nun, die Else nähme ihn, weil sie den Andern nicht haben soll. Konnt doch sogar ich nicht daraus klug werden, was eigentlich Ernst oder was Spaß war.“

Drinne zündete Else die Lampe an und die Großmutter sagte in einer Weise, die bei ihr ungewöhnlich weich genannt werden mußte: „Vor mir brauchst keine freundlichen Grimassen zu schneiden, Herzenskind. Weiß ja, wie es in Dir ausieht. Bin ich auch alt und taub, für dumm brauchst mich nicht zu halten. Hab' gut gemerkt, wie Du mit dem rechts schön thatest, um den armen Jungen zu necken. Wollte Dich schon warnen, denn wie hübsch solch' Spiel manchmal auch einem leichtfertigen Dinge vorkommt, rechtschaffen ist's nie und zu weit getrieben kann es gottlos und zum Unglück werden. War der Bursche gestern nicht fuchswild über Dein Gethue mit den dummen Blumen? So einem Guckindiewelt geht's gar nicht ein, was ein rascher Mensch in der Eifersucht thun kann — hernach waschen's all ihre Thränen nicht mehr ab.“

„Aber Großmutter, was Ihr doch wieder redet!“ begann das Mädchen und dem leichten hellen Tone nach konnte es ihm doch nicht so schwer und trübe um's Herz sein, wie die Alte meinte.

„Ja, ja — das Warnen ist nun übrig,“ nickte diese. „Das Warnen, Kind, wirst ihn nun nicht mehr eifersüchtig machen wollen — um so nöthiger aber ist's um was Anderes. Weinst, ich kann mir nicht denken, warum schon wieder lachst und singst, die Augen flugs hell werden, wie Morgens der Tag, wenn die Sonne aufgeht? Es fährt jetzt durch Deinen Sinn: was soll ich mir weiter die Augen roth weinen? Wir zwei sind uns gut und lassen nicht von einander und wir zwei sind jung — jünger, als der Vater und die Großmutter, warten wir's also ab.“

„Aber Großmutter,“ rief wieder Else, jetzt wie mit Blut über-gossen. „Nachdem, wie er mich schimpft hat, sollt' ich so etwas noch denken? Doch antreiben will und werde und muß ich ihm das, da dann ich ihm und mir nicht helfen!“

„Ich Dir dabei helfen?“ Die Greisin mißverstand sie, wie oft, schlug entsetzt die Hände zusammen. „Ist das eine Zumuthung an eine ehrbare alte Frau, an Deine eigne Großmutter? O psui, psui, schäme Dich! Wenn Dir Durchstechereien hinter des Vaters Rücken nicht Sünde scheinen und junges Volk glaubt gar nicht, daß Sünde sein kann, wo es den Liebsten oder die Liebste gilt — so hab' Respekt vor meinen siebzig Jahren, dent dran, daß ich meine grauen Haare mit Ehren in die Grube bringen will. — Und bei der Nachbarschaft, der unglückseligen Nachbarschaft!“ jammerte sie. „Wie will man sie denn da hüten? Zudem ich arme, alte Frau, die sich gar nicht rühren kann!“

Else stand nachdenklich da, klappte bald die Fußspitze, bald die Hacke auf den Fußboden, zog abwechselnd das Käschchen kraus und zeigte lächelnd die weißen Zähne. Dann schlug sie die Arme um den Hals der Alten, sagte schmeichelnd: „Liebe, gute Großmutter, ängste Dich doch nicht so ganz unnütz. Um mich sollst nicht jammern — nie! Es ist so hübsch, eine gute alte Großmutter zu haben, die Einen in Allem klug macht, worin man selber dumm ist oder doch war!“ fügte sie leise hinzu und küßte die runzelvolle Stirn. „Aber es ist kalt draußen.“ Sie schloß das Fenster.

Die Lauscherin hatte sich schon, vor sich hinklächelnd, ins Haus begeben, um einen Besuch bei der Altstügerin abzustatten.

V.

„Da schlag Gott den Teufel todt! Mutter, Else, denkt Euch — na, wo steckt denn das Mädchen?“ Pärtsch riß, in die Stube tretend, den Rock auf, als fürchte er zu ersticken. Drinnen war es allerdings sehr warm, allein seine Erhitzung hatte er schon mitgebracht vom Ausgange.

Else war nicht da, die Mutter erfuhr indeß den Grund seiner Aufregung. Sie theilte sie einigermaßen, ließ sich aber davon nicht, wie er, beherrschten. „Mußt den Landrath verklagen,“ rief sie. „Wenn er auch zehnmal Landrath und Guts herr wär, Dir — uns — dürste er mit so etwas nicht kommen. Klag' doch auch gleich auf Entschädigung für Deinen Aerger und daß er eine solche Zumuthung machen konnt!“

Er schüttelte den Kopf. Siebel hatte ja oft genug von solchen Dingen gesprochen, daß er darin ziemlich Bescheid wußte. „Mit dem Verklagen ist's nichts — die Polizei kann man nicht beim Gericht anklagen, bloß bei der Regierung —“ (Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 2. Sonntag nach Epiph.

Vormittags predigt Herr P. Schmidt. Nachmittags: Betstunde.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Im Verlage von
Richter's Verlagsanstalt in
Leipzig ist erschienen u. in fast allen
Buchhandlungen vorräthig: „Dr. Aley's
Naturheilmethode“
32 Bogen, mit vielen in den Text gedruckt. anatom.
Abbildungen. Preis 1 Mark. — Dieses vorzügl. Werk
kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit
leidend, umsomehr dringend empfohlen werden,
als daß betreffende Heilverfahren sich als zu
verlässig bewährt hat, wie die in dem Buche
abgedruckten zahlreichen glänzenden
Beispiele beweisen.

Friedrich May, Freiberg, Weingasse 682, Tuch- & Buckskin-Handlung, Rock-, Hosen- & Anzug-Stoffe,

Ueberzieher-Stoffe,
Ratiné, Perlé, Floconné, Double,
in den neuesten Mustern,
in in- und ausländischen Fabrikaten.
Westenstoffe in Plüsch und Sammet,
Futterstoffe,
Pelz- & farbige Tuche

für Kürschner und Wägenmacher.

Billigste Preise. Gute Waare.

Nach auswärts werden auf Verlangen Muster gern gesendet.
Den Herren Schneidern stehen Muster-collectionen zur
Verfügung.
Rabatt.

(B. 5249.)

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfen-spiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabaksdosen, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. D. Sellen, Bern.

Illustrirte Preis-courante versende franco.

Nur wer direct bezieht, erhält Sellen'sche Werke.



Lampert's Heil-Pflaster,
Lampert's Wund-Pflaster,
Lampert's Zug-Pflaster,
Lampert's Fluß-Pflaster,
Lampert's Magen-Pflaster,
Lampert's Hühneraugen-Pflaster,

Schachteln
zu 50 und 25
Pfeunige
mit der grünen
Beschreibung.

J. A. LAMPERT'S Einreibung (Balsam),
ausgezeichnet bei Reizen — Rheuma — Gicht — Hüft-
weh — Rücken- und Glieder-schmerz — Lähmung —
Kopf- und Zahnweh.

Flaschen mit genauer Beschreibung 1 und 2 Mark.

Genau auf den Fabrikstempel zu achten.

Nur allein zu beziehen durch die Apotheken in
Wilsdruff, Tharandt, Nossen und Siebenlehn.

Robert Bernhardt,

Dresden,

23 Freiburgerplatz 23.

Sammet-, Seiden-
und Modewaaren-Manufactur
gegründet 1865.

Billigste und beste Bezugsquelle

für Käufer im Ganzen und im Einzelnen.

Seit 1. November 1874 billige,
aber ganz feste Preise.

Tonhalle.

Vom 1. April ab ist eine Oberstube mit Zubehöhr zu vermieten.
W. Kiessig.

Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehensgesuche vermittelt
Wilsdruff. Th. Ritthausen.

Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4 % verzinst.
D. O.

Dresden.

! Erstes Haus der Seestraße!

Eingang

Webergasse 1, 1 Tr.

(der Arnold'schen Buchhandlung gegenüber.)

Mein Etablissement bietet bekanntlich am hiesigen Plage die billigste Gelegenheit zum Einkauf aller Art Manufacturwaaren, als:

Kleiderstoffe in 10/4 breitem Cachemir von 90 Pf. an, Alpaccas, Doppel-Lustre von 30 Pfg. an, Ripse 45 Pfg. und Neuheiten darin von 25 Pfg. an, Gardinen, bunt und weiß, von 18 Pf. an, Möbelstoffe, Lamas, Flanelle, Duffs, Moltons und alle Arten von Tuchstoffen, Leinen- & Baumwollwaaren, Cattune, engl. Leinen Blandrucks, Moirées, Tisch- und Bettzeuge, Tisch- & Bettdecken, Läufer & Teppiche, Taschentücher jeder Art, Schürzen 1000fache Auswahl, Seidenband, Tüll, Spitzen, Seidenwaaren, Tarlatans, Mulls, Stickereien und noch viele Hundert andere Artikel.

Die drückende Geschäftslage in den meisten Fabriken übt auf meine Baareinkäufe den vortheilhaftesten Eindruck aus u. bin ich im Stande, meiner werthen Kundschaft so **stau-nend billige** Preise zu machen, daß der weitverbreitete Ruf der Reellität und Billigkeit meines Geschäftes glänzend bewahrt wird. Um das Dresden besuchende Publikum vor Täuschungen zu schützen und **um jeder Ver-wechslung zu begegnen**, muß ich bitten,

Igenau auf meinen Namen und Strasse!

zu achten.

Siegfr. Schlesinger,
erstes Haus der Seestraße.

Eingang

Webergasse 1, 1 Tr.

der Arnold'schen Buchhandlung gegenüber.

! Wiederverkäufern sichere hohen Vevrdienst zu!

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum zur. gef. Notiz, daß ich durch Pacht mit dem königl. Staatsfiskus (Spechtshäuser Revier, Abth. I.) in den Stand gesetzt bin, alle ins Baufach einschlagende Sandsteine als: **Stufen, Säulen, Tröge, Fundamente, Schleifsteine** u. s. w. in vorzüglicher Qualität und bei ausgezeichneter Abfuhr (Weg neu gebaut) zu möglichst billigen Preisen liefern zu können. Bestellungen nach Zeichnung werden jederzeit gewissenhaft ausgeführt.

Hartha bei Tharandt.

Hochachtungsvoll

W. Ilgen.

Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf und Dresden.

Winter-Fahrplan vom 1. October 1876 an.

Abfahrt von Wilsdruff, Dresdner Straße daselbst.

Abfahrt von Dresden, Gasthaus zum Sächs. Hof, Breitestr. Nr. 2.

Täglich

früh 6½ Uhr u. Nachm. 3 Uhr.
Tourbillet früh nach Dresden und Abends von Dresden à Billet 80 Pfg.

Täglich

früh 7 Uhr und Nachm. 4 Uhr.
Tourbillet früh von Dresden und Nachm. nach Dresden à Billet 1 Mark.

H. Herrmann.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Anzeige.

Das conservative Flugblatt für Sachsen beginnt einen neuen Jahrgang. Jährlich 12 monatlich erscheinende Nummern. Abonnementspreis für's ganze Jahr einschließlich der Bestellgebühren 2 Mark.

Gesinde-Vermittelungs-Bureau.

Der Unterzeichnete erlaubt sich den geehrten Herrschaften sowie Dienstsuchenden zur Vermittelung angelegentlichst zu empfehlen, unter Zusicherung der solidesten Bedienung.

Sora.

Achtungsvoll

Carl August Rasch.

Auction.

Sonnabend den 13. d. M. früh 9 Uhr soll im Hause des Herrn Tischlermeister **Kießling**, Zellaer Straße, verschiedenes Tischlerhandwerkszeug, 2 Hobelbänke, 1 Schreibepult, 1 Ausziehtisch, Bettstellen, 1 Blechofen und verschiedenes andere Hausgeräth meistbietend gegen sofortige Bezahlung verauktionirt werden.

Heute Freitag, den 12. Januar,

Karpfenschmaus

im Gasthof zu Kaufbach,

wozu ergebenst einladet

E. Petzold.

Liedertafel.

Freitag den 12. Januar im goldnen Löwen

Concert = Kränzchen.

Zur Aufführung kommt unter Anderen: „Im Walde“, Dichtung von Carl Gärtner, für Männerchor, Solo und Piano-forte-Begleitung componirt von Julius Otto.

Textbücher sind am Saal-Eingang zu haben.

Anfang 7 Uhr. — Nach dem Concert **BALL.**

Gäste sind beim Unterzeichneten anzumelden.

Der Vorstand.

Gerlach.

Gasthof zu Grumbach.

Sonntag den 14. Januar

Karpfenschmaus,

wozu ergebenst einladet

E. Engelmann.

Nächsten Sonntag den 14. Januar

Bratwurstschmaus

im obern Gasthose zu Braunsdorf.

Dazu ladet ergebenst ein

August Reichert.

Sonntag den 14. Januar

**Karpfenschmaus
in Birkenhain,**

wozu nur hierdurch freundlichst einladet

Kirchner.

Sonntag den 14. Januar

Karpfenschmaus

im Gasthose zu Blankenstein,

wozu freundlichst einladet

E. Kühne.

Lindenschlößchen.

Sonntag den 14. Januar empfiehlt (bei günstiger Witterung) von 3 Uhr an **frische Plinzen mit Kaffee.**

Achtungsvoll

G. Günther.

Restauration zur guten Quelle.

Heute Freitag Schlachtfest,

früh 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln.
Dazu ladet freundlichst ein **Woldemar Hamann.**